

näher einzugehn, die, wie ich glaube, erst nach Ausführung einer Reihe von Specialuntersuchungen über ihren gegenwärtigen Charakter vorläufiger und mehr hypothetischer Aufstellungen wird hinausgeführt werden können. In meiner Abhandlung ‚über die Spaltung des A-Laut's‘ (Berichte d. königl. sächs. G. 1864 S. 9 ff.) habe ich einen Beitrag zur Lösung dieser Frage zu geben gesucht. Als Ergebniss, das ich jedoch selbst nur als ein vorläufiges, anderweitiger Bestätigung bedürftiges bezeichne, stellte sich mir heraus, dass die indogermanischen Sprachen sich zunächst in zwei grosse Hälften getheilt hatten, die asiatische und europäische. Ohne darauf zurückzukommen, will ich hier nur anführen, dass diese Auffassung sich sehr gut den Ergebnissen anschliesst, zu welchen Müllenhoff in seiner schönen Untersuchung über die pontischen Skythen Monatsber. der Berl. Akad. August 1866 gelangt ist. Er zeigt dort auf das evidenteste, dass jene Skythen, obwohl in Europa wohnend, doch der persischen oder eranischen Familie angehören. Und in der That theilen die skythischen Sprachreste auch den Vocalismus dieser Familie wenigstens insofern, als sie von der Vertheilung der Laute  $\begin{matrix} a & e & o \\ i & u \end{matrix}$ , wie sie in den europäischen Zweigen dieses

Sprachstammes hervortritt, wesentlich abweichen und auf eine längere Bewahrung des ungetheilten *a* hinweisen. Man vergleiche nur das dort S. 551 erklärte  $\epsilon\text{-}\nu\acute{\alpha}\rho\text{-}\epsilon\epsilon\varsigma = \check{\alpha}\nu\text{-}\alpha\nu\delta\rho\text{-}\alpha\iota$  mit gr.  $\acute{\alpha}\text{-}\nu\epsilon\rho$ , sabin. *ner-o*, und das negative Präfix  $\epsilon$  in diesem Worte mit dem gr.  $\acute{\alpha}\nu$  das auch uritalisch so lautete, so wie ahd. *un*, das S. 563 aus  $\Lambda\rho\delta\text{-}\acute{\alpha}\beta\delta\alpha\ \epsilon\pi\tau\acute{\alpha}\theta\epsilon\omicron\varsigma$  erschlossene  $\acute{\alpha}\beta\delta\alpha =$  skt. *saptan* mit gr.  $\epsilon\pi\tau\acute{\alpha}$  lat. *septem* goth. *sibun* lit. *septyni* ksl. *sedmĩ*, die zahlreichen Wörter auf  $\text{-}\alpha\sigma\pi\omicron\varsigma$  Pferd gegenüber von  $\text{-}\iota\pi\pi\omicron\varsigma$ , *equos*, alth. *ehu*, freilich lit. *aszwá*.

Ein zweites Eintheilungsprincip ist das, so zu sagen, rein sprachwissenschaftliche. Man könnte es auch ein genetisches nennen. W. v. Humboldt unterscheidet in Bezug auf alle Sprachen zwei Hauptperioden ihrer Geschichte. Die erste, in welcher der Bau der Sprache seine wesentliche Gestalt gewinnt, nennt er, z. B. in der Abhandlung über das vergleichende Sprachstudium Gesammelte Werke III S. 246, die Periode der Organisation, die zweite, in der nach Vollendung dieses Baues, nachdem für ihn ein Congelationspunkt oder eine ‚Krystallisation‘ (Ueb. d. Verschiedenh. des menschl. Sprachbaues S. 191) eingetreten war, die feinere Durchbildung des Charakters zugleich mit der Abnahme des